

Wortbeitrag von Pfarrer Frank Bienk auf der Kundgebung gegen Rechtsextremismus am 3.2.2024 in Günzburg

Wir sind hier und zeigen Gesicht:

Gegen Hass und Hetze und für die unverlierbare Würde des Menschen.

Wir mögen sie verschieden begründen –

für mich gründet sie in meinem christlichen Glauben.

Es steht Menschen nicht zu, anderen die von Gott gegebene Würde abzusprechen.

Und mit dem Sprechen fängt es an.

Schockierend, wie schnell das Unsägliche und Unsagbare aus den Hinterzimmern in den öffentlichen Diskurs übergeht. Wenn wir dem wehren wollen, dann beginnt das damit, dass wir diese Worte heute bewusst NICHT wiederholen.

Es ist nicht unsere Sprache. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes unsagbar.

Ich glaube nicht, ich will nicht glauben, dass ein Viertel der Menschen in unserer schönen Stadt und unserem Landkreis tatsächlich bereit sind, sich diese Sprache zu eigen zu machen.

Und deswegen ist es wichtig, dass wir im Gespräch miteinander bleiben; dass wir nicht sagen: „So lange du dich nicht von dieser Partei distanzierst, rede ich nicht mehr mit dir.“

Wir MÜSSEN miteinander reden. Wir müssen die Menschen aus der Blase herausholen, in der sie sich nur noch mit Menschen gleicher Meinung austauschen.

Wir müssen die Hände dazu reichen – auch wenn es vielleicht schwerfällt.

Wir müssen deutlich machen: Wir verachten euch nicht.

Wir sehen, dass ihr Menschen mit Sorgen und Ängste seid.

Wir verachten aber, was die Hassprediger und Hetzer sagen.

Wir lassen nicht zu, dass diese Worte bei uns wiederholt werden.

Wir wollen euch wieder in unserer Mitte und im demokratischen Diskurs haben.

Wir schließen euch nicht aus – aber wir schließen aus, dass bei uns so geredet wird – und erst recht, dass jemals so gehandelt wird!

Und wir warnen euch: Was die Hetzer sagen, sind keine leeren Drohungen. Das hat unsere Geschichte doch gezeigt. Sie werden versuchen umzusetzen, was sie jetzt sagen.

Man darf mit manchem unzufrieden sein. Aber man kann und darf nicht „aus Protest“ Rassisten, Faschisten und Antisemiten zur Macht verhelfen, in der Annahme, es werde dann schon nicht so schlimm werden! Doch – es wird genauso und noch schlimmer werden.

Als Christ stehe ich hier als Mensch, der Hoffnung hat. Hoffnung, die nicht alleine auf Menschen gründet. Ich stehe hier als Vertreter einer Kirche, die in der Vergangenheit und Gegenwart vielfach Schuld auf sich geladen hat. Und doch gibt Gott uns Menschen nicht auf. Deswegen dürfen auch wir uns nicht aufgeben.

Und deswegen ermahne ich als einer, der nicht teil des parteipolitischen Diskurses ist alle, die ihm angehören, ich nehme euch im Besten Sinne ins Gebet:

Lebt wieder Demokratie.

Demokratie lebt von unterschiedlichen Meinungen und dem Kompromiss.

Ich halte es für gefährlich, wenn die, die im Bund oder in den Ländern in der Opposition sind (und das ist ja häufig genau umgekehrt), die jeweils Regierenden in Bausch und Bogen verdammen und alles für schlecht erklären.

Das fördert die Politikverdrossenheit und das Gefühl, nichts würde mehr funktionieren.

Opposition sein heißt nicht nur kritisieren, sondern Gutes anerkennen oder Besseres, aber Realistisches, vorschlagen. Nicht jeder billige Punkt muss gemacht werden.

Nehmt Eure Aufgaben als Regierung und als Opposition ernst und auch die Sorgen, der Menschen. Demokratie lebt nicht von der einseitigen Durchsetzung von Interessen, sondern vom Kompromiss. Und wenn am Ende keiner ganz zufrieden ist – dann ist es ein echter Kompromiss.

Demokratie lebt aber ganz sicher nicht von kurzfristigen Umfragewerten und dem ständigen Schielen auf die nächste Wahl.

Nehmt die Demokratie wieder so ernst wie wir heute.

Auch dafür zeigen wir hier in Günzburg und an vielen anderen Orten Gesicht:

Für unsere Demokratie – Jetzt – Gegen Hass und Hetze!